

Müscheder Blätter

Beiträge zur Heimatgeschichte, 1991/2, 8. Folge

Franz Sander, bis 1765 Mitglied der Hubertusbruderschaft, 1766 Auswanderer ins ungarische Banat

„Frans Sander - ist nach Ungarn“. So lautet eine Eintragung in der Müscheder Bruderschaftsliste „Fraternitas S: Huberti in Müschede de Anno 1764 item restantes de Annis prioribus“, in der Beitragsvermerke von 1764, aus früheren und späteren Jahren verzeichnet sind. Die Eintragungen für Franz Sander enden im Jahre 1765.

Der Name Sander, soviel ist bekannt, war zu dieser Zeit in Müschede nicht vertreten. Wer war also Franz Sander, warum wurde er Mitglied der Hubertusbruderschaft und aus welchem Grund ging er nach Ungarn? Fragen, denen wir nachgegangen sind, und die wir in diesem Beitrag beantworten können.

Franz Sander kam aus Herdringen. Am 7. Mai 1747 heiratete er Anna Margarete Peters aus Müschede und wurde, das war allgemein üblich, Mitglied der Müscheder Hubertusbruderschaft, zumal das Paar eine Wohnung in der 1741 neu erbauten Perlgerstenmühle auf der Röhr bezog, einem heute nicht mehr erhaltenen Nebengebäude der 1740 neu erbauten Schmelzhütte. Später wohnte die Familie in Bruchhausen. Nach allem was wir wissen, schenkte Anna Margarete sechs Kindern das Leben:

<i>Joës Eberhard,</i>	<i>getauft</i>	<i>am 20. Febr. 1749</i>
	<i>gestorben</i>	<i>am 26. April 1749</i>
<i>Franz Bernd,</i>	<i>getauft</i>	<i>am 20. Febr. 1749</i>
<i>Heinrich Franz,</i>	<i>getauft</i>	<i>am 10. Aug. 1750</i>
<i>Maria Margarete,</i>	<i>getauft</i>	<i>am 27. Febr. 1752</i>
<i>Elisabeth,</i>	<i>getauft</i>	<i>am 24. Dez. 1756</i>
	<i>gestorben</i>	<i>am 24. Dez. 1756</i>
<i>Joës Wilhelm,</i>	<i>getauft</i>	<i>am 22. April 1759</i>

Am 23. Mai 1760 starb Maria Margarete Zander aus Bruchhausen. Ihr Ableben ist im Totenbuch der Bruderschaft verzeichnet, allerdings ohne Jahresangabe. Wir können davon ausgehen, daß es sich bei der Verstorbenen um Anna Margarete, geborene Peters handelt, obwohl die Vornamen nicht ganz übereinstimmen. Den Hüstener Kirchenbüchern ist dann auch zu entnehmen, daß Franz Sander am 10. Aug. 1761 mit Helene Cartes (vermutlich aus Bruchhausen) eine zweite Ehe einging. Sie ließen sich in der Kapelle Rodentelgen zu Bruchhausen trauen.



Die heutige katholische Kirche in Schöndorf, dem Ort im Banat, in dem sich Franz Sander mit seiner fünfköpfigen Familie niederließ.

In die Jahre 1740 bis 1788 fällt die zweite Phase der sog. Theresianischen Banatbesiedlung in Ungarn, benannt nach Maria Theresia, die 1740 den Thron bestieg. Es liegt nahe, den Hinweis „ist nach Ungarn“ mit diesem Vorgang in Verbindung zu bringen.

Das Banatland wurde 1718, nach 164jähriger Türkenherrschaft, von Österreich in Besitz genommen. Der gänzlich verwahrloste, aber fruchtbare Landstrich sollte durch eine dichtere Besiedlung wirtschaftlich gestärkt werden. Bis 1790 kamen rund 80.000 deutsche Siedler ins Land. Nahezu 25.000, d.h. fast 1/3, gingen an Sumpffieber, Pest und Cholera zugrunde. Nicht zu Unrecht wurde vom Banat, dem Grab der Deutschen gesprochen.

Die Zuwanderer aus unserer engeren Umgebung bevorzugten den Ort Schöndorf. Es handelte sich um Gruppen, die sich zwischen dem 19. und 28. April 1766 in Wien registrieren ließen. Unter ihnen befand sich die sechsköpfige Familie des Franz Sander aus Bruchhausen. Die durch Wien reisenden und später in Schöndorf lebenden Familien verteilten sich auf die Heimatortschaften wie folgt:

Hüsten

Friedrich Döringhoff heiratet am 22.7.1760 Anna Maria Eickhoff

Heinrich Döringhoff heiratet am 16.2.1766 Anna Maria Dingerkuß aus Attendorn

Franz Storm (auch gt. Mösler) heiratet am 16.10.1743 Anna Maria Hafft

Hermann Gilert legt für sich und seine Frau am 27. April 1764 in Hüsten den Bürgereid ab; er gibt 3 Eimer Bier, 6 Reichstaler Bürgergeld, einen ledernen Eimer und 1/2 Blamüser (kl. Geldeinheit)

Johann Georg Schulte (auch gt. Greune) heiratet eine Anna Katharina

Bruchhausen

Jakob Jürgens heiratet am 8.8.1763 Wilhelmine Dransfeld

Franz Sander s. oben

Neheim

Norbert Dütmer heiratet am 29.11.1751

Anna Katharina Mimberg, Wwe. des Adam Beringhoff

Kaspar Beringhoff heiratet am 21.5.1766

Christine Gillerin aus Hüsten

Enkhausen

Johann Christoph Feistel

Hachen

Bernhard Humelken starb 31jährig, seine

Wwe. heiratete Anton Sturm aus Hüsten

Hallenberg

Christoph Gattung, Wilhelm Ritter

Eversberg

Heinrich Wülner heiratet am 25.10.1760

Anna Katharina Tusch aus Winterberg

Winterberg

Johann Tusch, ein Tusch heiratet am

6.11.1764 Anna Maria Becker

Der Weg in die neue Heimat war beschwerlich. Die erste Etappe vom Sauerland bis Wien dauerte gewöhnlich 25 bis 27 Tage. über Fulda ging es nach Regensburg, von dort wurde die Reise donauabwärts bis Wien mit dem Schiff fortgesetzt. In großen Schiffstransporten von 100 bis 200 Personen ging es schließlich weiter bis Ofen und Banat. Die Donau ab Wien war noch weitgehend unausgebaut und für den Schiffsverkehr gefährlich. Hinzu kamen der Klimawechsel und das Auftreten der Malaria mücken, so daß ein großer Teil der Auswanderer die neue Heimat erst gar nicht erreichte. Doch kommen wir noch einmal zurück zu Franz Sander, dem Mitglied unserer Hubertusbruderschaft.

Wer in gesicherten wirtschaftlichen Verhältnissen lebte, hatte, wenn man von den allgemeinen Lockungen der Fremde einmal absieht, kaum Gründe, die vertraute Umgebung, die Heimat zu verlassen. Im Steuerregister aus dem Jahre 1717 wird unter Herdringen der Name Sander nicht geführt. Wahrscheinlich verbirgt er sich hinter den nur mit Vornamen aufgeführten Beiliegern (Mietern); er war also ohne Grundbesitz. Auch seine Heirat mit Anna Margarete Peters vom Hofe Peters in Müschede konnte zu einer wirtschaftlichen Aufbesserung kaum beitragen, denn dem Hof ging es zu

dieser Zeit nicht besonders gut. Während Peters 1665 noch zu den Steuerpflichtigen erster Klasse zählte, hatte der Hof im Jahre 1773 den kleinsten Viehbestand unter den Müscheder Höfen. Es heißt, Peters habe viel Pech mit dem Vieh gehabt. Im Jahre 1759 wohnte die Familie Sander bereits in Bruchhausen und zahlte dort als Beiliegern den geringsten Steuersatz überhaupt. Wir können also davon ausgehen, daß die wirtschaftliche Lage, vielleicht gepaart mit Unternehmungsgeist und Mut zum Risiko, für die Auswanderung ausschlaggebend war.

In seiner neuen Schöndorfer Heimat trat Franz Sander zweimal als Trauzeuge auf, am 27. Jan. 1768 bei der Heirat Heinrich Wülners aus Eversberg und am 10. Aug. 1771 bei der Heirat Heinrich Döringhoffs aus Hüsten. Am 31. Mai 1774 ehelichte sein Sohn Franz Bernd (der Zwillingbruder Joes Eberhard war bereits 2 Monate nach seiner Geburt in der alten Heimat gestorben) eine Elisabeth Kollerin. Anton Beringhoff aus Neheim war Trauzeuge.

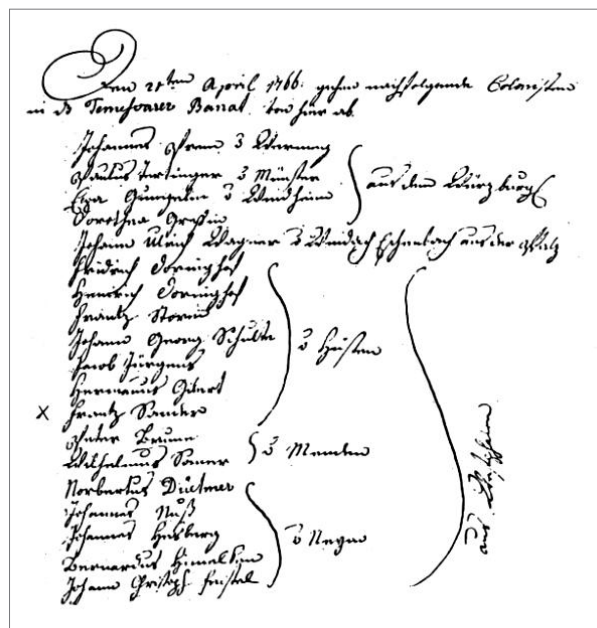
Als Nachkommen der Familie Sander leben heute noch drei verheiratete Frauen; der Name Sander ist demnach nicht mehr anzutreffen. Der aus Neheim stammende Name Dütmer ist bis heute in drei Schöndorfer Familien erhalten geblieben.

Hubert Michel

Quellen:

- Hofkammerarchiv Wien
- Friedhelm Treude, Schriftenreihe des Kreises Olpe Nr. 5
- Pfarrarchiv St. Petri, Hüsten
- Kreisarchiv Altena
- Freiheitsbuch Hüsten
- Müscheder Chronik 1989
- Fürstenberger Lagerbuch Herdringen, 1746

Auszug aus dem Ansiedlerregister vom 21. April 1766, unter ihnen: „Frantz Sander“ (Hofkammerarchiv Wien, Banater Akten, Nr. 148, fol. 583





Links: Blick auf den Altarraum der kath. Kirche in Schöndorf. Auf dem Chorbogen in deutscher Sprache: "Ehre sei Gott in der Höhe". Rechts: Denkmal zur Erinnerung an die Opfer des I. Weltkrieges.

Erinnerung an Hubert Schlinkmann

25.10.1931–28.04.1991



Im Alter von 59 Jahren verstarb am 28. April dieses Jahres Hubert Schlinkmann, der Vorsitzende unserer Kolpingsfamilie und engagierte Mitarbeiter unserer Chronikrunde.

Mit ihm verlieren wir einen treuen Freund und Weggefährten, eine toleranten Mitbürger mit klarer Zielsetzung und dem Mut, Verantwortung auf sich zu nehmen.

Seine tiefe Heimatverbundenheit war neben der Harmonie in seiner Familie und dem menschlich guten Kontakt zu seinen Freunden die Quelle, aus der er die Kraft und die Motivation zu einem unermüdlichen Einsatz für unser Dorf schöpfte.

Im Jahre 1950 gehörte er zu den Gründern der Kolpingsfamilie Müschede. Mehr als 30 Jahre war er in der Vorstandsarbeit tätig, 1976 übernahm er die Aufgaben des Vorsitzenden. Sein Engagement für die Müscheder Chronik verstand er auch im Geiste Kolpings, der bemüht war, den vereinsamten Menschen Heimat und Geborgenheit zu geben.

Als Vertreter der CDU-Fraktion war er von 1964 bis 1974 Mitglied des Müscheder Gemeinderates und von 1969 bis 1974 Mitglied der Amtsverwaltung Hüsten. Seit 1984 trug er als Sachkundiger Bürger Verantwortung in verschiedenen Ausschüssen des Rates der Stadt Arnsberg, und seit 1989 war er Mitglied des Müscheder Bezirksausschusses. Dem Pfarrgemeinderat unserer kath. Kirchengemeinde gehörte er seit 1989 an.

Sein Einsatz verdient unser aller Wertschätzung und Anerkennung.

Hubert Schlinkmann war ein tiefreligiöser Mensch, den sein Glaube über das diesseitige Leben hinausgewiesen hat. In dieser Zuversicht hat er seine schwere Krankheit geduldig ertragen und dem Tod gefaßt entgegenglickt.

Wir sagen Hubert Schlinkmann unseren innigen Dank für das, was er uns gewesen ist; er hat ihn verdient mit seinem Leben und mit seiner Arbeit.

Müschede in Reimen

(Fortsetzung)

Die Heimke

Hermann Aufmkolk

Am Dorfteich unter einer Linde
traf sich einst in Dorfes Mitte
die Jugend und das Hofgesinde
zum Tanz und Lied, so war es Sitte.

Der Duft der Linde Blütenpracht
erfüllte zart die Sommernacht,
und der Dorfteich ward gespeist
von einem Bach, der Heimke heißt.

Ach wie schön es heut doch wär,
könnten wir den beiden lauschen,
doch die Linde steht nicht mehr,
wird die Heimke wieder rauschen?

Müschede

Dort wo unser Dörfchen steht
umrahmt von hohen Bergen,
da lacht der Alte von den Höhen
und spricht zu seinen Zwergen:
"Daß ihr mir redlich jede Nacht
übers Eulendörfchen wacht."

Unten springt im Tal die Röhre
über mosiges Gestein,
liege ich im Gras und träume,
hier kann man glücklich sein.

Vor meinen Füßen im satten Grün
erstreckt sich die Natur.
Bunte Blumen blühen
im Wald und auf der Flur.

Hubertus ist seit langer Zeit
zum Schutz des Dorfes stets bereit.
Er schaut ins schöne Tal hinaus
und breitet seine Hände aus.
In Müschede war er immer schon
des Dorfes guter Schutzpatron.

Die Zeiten vergehen,
mit ihnen die Menschen, die sie gestalten,
und viele neue Häuser entstehen
und Menschen sie verwalten.

Sie schaffen und streben immerfort
mit zukunftsfromem Gesichte,
sie bauen an unserem Heimatort
und machen des Dorfes Geschichte.

St. Hubertus

Hubertus unser Schutzpatron
bleib uns ein treuer Ritter.
Hilf unserm Dorf bei jedem Sturm
in Zeiten ernst und bitter.

Wir grüßen Dich und unser Dorf,
Ihm gilt stets unser Lieben,
weil er so stolze Erben hat,
ist Müschede geblieben.



Auf den Spuren der Geschichte: Am 16. Juni besuchte der Müscheder SGV die Dombauhütte in Köln und das Grab des Arnberger Grafen Gottfried IV., der im Jahre 1368 seinen Besitz, zu dem auch einige Müscheder Höfe gehörten, an das Erzstift Köln verkaufte.

ISSN 1612-8443
Müscheder Blätter, 1991/2, 8. Folge, 2. überarbeitete Auflage
Hrsg.: AK Dorfentwicklung und Heimatpflege, Müschede
Redaktion: Josef Keilig, Hubertus Mantoan, Hubert Michel,
Heinrich Schlinkmann

Bankverbindung: Sparkasse Arnberg-Sundern, BLZ 466500 05,
Kto.-Nr. 275 072 76
Mit einer Spende auf das o.g. Konto leisten Sie einen
Beitrag zur Finanzierung der Müscheder Blätter.
Nachdruck ist nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet.